

Geschichtswissenschaft zu erzielen (S. 21), löste der hier dokumentierte Kongreß nur zum Teil ein. Er beschäftigte sich mit einer Fülle disparater Aspekte, die auf sehr unterschiedlichem Niveau behandelt wurden; ein durchgehendes Manko fast aller Beiträge ist dabei, daß die deutsche und die wichtige englische Literatur zum behandelten Themenkreis nur wenig berücksichtigt wurde. Nach Thema und Durchführung sind für uns folgende Beiträge von Interesse: An erster Stelle zu nennen ist Valerio NERI, *La legittimità politica del regno teodericiano nell' Anonymi Valesiani Pars Posterior* (S. 313–340), der hinter dem Titel eine herausragend gut fundierte Einordnung des Anonymus Valesianus in den Kreis der mit Theoderich lange zusammenarbeitenden Römer um Albinus und Boethius verbirgt und sein Werk in die Zeit der byzantinischen Eroberung Roms datiert, als die Frage nach der Legitimität von Theoderichs Herrschaft konkret zur Debatte stand. – Antonio GARZYA, *Teoderico a Bisanzio* (S. 341–351), untersucht die Darstellung Theoderichs bei byzantinischen Geschichtsschreibern bis zum 12. Jh. Dabei gibt er den offenbar zählbaren Irrtum von Theoderichs Analphabetismus wieder, der von Wilhelm Enßlin bereits 1940 aufgeklärt wurde (HJb 60). – Giovanni POLARA arbeitet einige Züge der „Letteratura in Italia nell'età di Teoderico“ heraus (S. 353–366). – Sandro LEANZA, *Cassiodoro esegeta: l'interpretazione dei libri salomonici* (S. 373–390), untersucht die exegetischen Techniken Cassiodors und betont dessen Wichtigkeit für die Übermittlung von Hieronymus' sonst verlorener Revision des Hohen Liedes und der Weisheitsbücher nach der hexaplarischen Ausgabe des Origenes. – Nach Jean IRIGOIN, *Les textes grecs circulants dans le Nord de l'Italie aux V^e et VI^e siècles. Attestations littéraires et témoignages paléographiques* (S. 391–400), gingen die Griechischkenntnisse in Italien seit dem 4. Jh. stark zurück, wobei vor allem fachspezifische – in erster Linie medizinische und logische – Texte in Griechisch geschrieben wurden. – Joachim SZIDAT, *Le forme d'insediamento dei barbari in Italia nel V e VI secolo: sviluppi e conseguenze sociali e politiche* (S. 67–78), arbeitet sehr klar die Unterschiede zwischen der sozial leichter integrierbaren Ansiedlungsform der Colonen und Laeten und der der Föderaten heraus, die ihre eigenen Sozialstrukturen beibehielten, schon durch ihre geringe Anzahl aber die Strukturen des spätrömischen Staates nicht gefährdeten. Dieser bemühte sich bis zuletzt um eine Rechtsform für die Ansiedlung von Barbaren, um die sich erst die Langobarden nicht mehr kümmerten. – Marc REYDELLET, *Théoderic et la civilitas* (S. 285–296), erklärt, ebenso wie zuletzt B. Saitta (DA 52, 716 f.) und A. Stüven (DA 52, 747), die *civilitas* Theoderichs als Rechtsstaatlichkeit, äußert aber Zweifel an ihrer tatsächlichen Verwirklichung. – Alberto SOMEKH, *Teoderico e gli Ebrei di Ravenna* (S. 137–149), stellt, ausgehend von einer – freilich schwer verständlichen – Stelle im Anonymus Valesianus (c. 82), Theoderichs Verhalten zu den Juden in die Tradition der römischen Kaiser. – Walter Emil KAEGI jr., *The Capability of the Byzantine Army for Military Operations in Italy* (S. 79–99), stellt geistvolle Überlegungen über die – für beide Seiten eher ungünstige – militärische Ausgangssituation von Goten und Byzantinern vor dem Beginn des Gotenkrieges an. – Letizia PANI ERMINI, *Forma urbis e renovatio murorum in età teodericiana* (S. 171–225), versucht vor allem anhand archäologischer Quellen, den städtebaulichen Zustand der Stadt Rom und die baulichen Maßnahmen zur Zeit Theoderichs zu klären. Dabei sieht sie wohl nicht ganz zu Recht Theoderich vorwiegend als Restaurator des Alten. – Maria Grazia MAIOLI, *Rapporti commerciali e*